

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgekehrt.

Mit 1. Dezember

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:

	für Gaibach:
ganzjährig . . .	30 K — h
halbjährig . . .	15 , — ,
vierteljährig . . .	7 , 50 ,
monatlich . . .	2 , 50 ,
	ganzjährig . . . 22 K — h
	halbjährig . . . 11 , — ,
	vierteljährig . . . 5 , 50 ,
	monatlich . . . 1 , 50 ,

Für die Zustellung ins Haus für hiesige
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen
portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Gleimnayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Den 27. November 1902 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. und XCI. Stück der italienischen, das CI. Stück der slovenischen, das CIII. Stück der italienischen, das CIV. Stück der ruthenischen und das CVIII. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 27. November 1902 (Nr. 273) wurde die Weiterverbreitung folgender
Preherkennung verboten:

- Nr. 48 (112) «Der Scherer».
- Nr. 286 «L'Alto Adige».
- Nr. 87 «Radikální Listy» vom 22. November 1902.
- Nr. 94 «Brüder Zeitung» vom 22. November 1902.
- Nr. 92 «Budweiser Zeitung» vom 21. November 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Italien.

Man schreibt aus Rom: Am Vorabend der Wiedereröffnung der Kammer sprach der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Balenzano, in Südtalien, um die bekannte Rede Sonninos vor jenem Publikum, auf welches sie speziell berechnet war, zu widerlegen und so den Eindruck, welchen die Rede des Führers der gemäßigten Opposition durch unausführbare Versprechungen herborrief, wenn nicht ganz zu verwischen, so doch wenigstens erheblich abzuschwächen. Herr Balenzano erschien besonders geeignet, in diesem Falle als Vorführer der Regierung aufzutreten, da er ein Varese ist, als Südländer die Verhältnisse jenes

Feuilleton.

Die Hallen von Paris.

(Schluß.)

Von da gelangen wir in die Geflügelabteilung. Hier bilden die Tauben den Haupthandelsartikel. Jährlich werden über 3 Millionen dieser Tierchen, manche sorgfältig gepflegt und in niedlichen Kästchen zu Dutzenden arrangiert, andere wieder lebend zu 60 Stück in kleinen Käfigen verkauft. Diese Tauben scheinen, so wie sie ankommen, zumeist lange Reisen hinter sich zu haben. Viele sind sehr erkrankt und abgemagert. Sie werden sofort nach ihrer Ankunft der Gilde der mit der Fütterung Betrauten übergeben, welche diese Fütterung unter Berücksichtigung der auf dem Markt gestellten Forderungen betreiben.

Dieses Geschäft wird auf folgende Art vorgenommen: In der Mitte des Platzes stehen Gefäße mit lauwarmem Wasser, in welchem große Mengen von Futterkörnern aufgeweicht werden. Die Leute nehmen von dem breiähnlichen Futter den Mund voll, öffnen dem Tiere den Schnabel und lassen ihm das Futter hinein, bis der Kopf anschwillt. Sobald die Taube nichts mehr aufnehmen kann, wird sie in das neben liegende Stroh gelegt, wo sie einige Zeit wie tot liegen bleibt. Aber bald beginnt sie sich zu regen und kann sich, durch die aufgenommene Nahrung ge-

teiles Italiens vortrefflich kennt und während der wenigen Monate, in denen er das Ministerium der öffentlichen Arbeiten bekleidet, für die Bedürfnisse Südtaliens viel Verständnis zeigte. Für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Südtalien, die sich das Kabinett Banardelli-Giolitti zur Aufgabe stellt, hat Herr Balenzano schon bis jetzt wertvolle Dienste geleistet, und es ist hauptsächlich ihm zu verdanken, wenn das Problem der Sekundär- oder Ergänzungsbahnen, welches fast unlösbar schien, nunmehr bald gelöst sein wird. Während von der Opposition behauptet wurde, daß der bereits von der Kammer vor der Vertagung Ende Juni d. J. genehmigte Gesetzentwurf über die Ergänzungsbahnen niemals die Zustimmung des Senates erhalten werde, steht dieser Gesetzentwurf tatsächlich als erster auf der Tagesordnung der Arbeiten des Senates, so daß die Regierung in der Lage sein wird, noch vor Weihnachten ihr Versprechen bezüglich jener Bahnen zu erfüllen. Die Länge der in Südtalien auszubauenden Sekundärbahnen (Sizilien ausgenommen) beträgt 453 Kilometer und nach den Mitteilungen, die Herr Balenzano in seiner erwähnten Rede machte, beifassen sich die Kosten für den Bau dieser Ergänzungsbahnen auf 72 Millionen Lire. Ferner wurden, abgesehen von der Wasserleitung in Apulien, die 100 Millionen Lire kosten wird, für Straßbauten in Südtalien 37,5 Millionen Lire (von 48 für ganz Italien) und 19,3 Millionen Lire für Trockenlegung von Sümpfen bestimmt. Wie man sieht, umfaßt das Programm der Regierung in Südtalien außer der Entlastung der Enterbten durch die Herabsetzung des Salzpreises von 40 auf 25 Centisimi pro Kilogramm, die gänzliche Abschaffung der sogenannten quote minime, der Grundsteuer unter zwei Lire, und eine Verminderung der Grundsteuer überhaupt. Auch eine rationelle und dem Zustande des Staatshaushaltes vollkommen angepaßte Verteilung öffentlicher Arbeiten ist geplant, ferner die Entlastung der Landbesitzer durch Abschaffung gewisser Steuern und durch Unterstützung der Bodenkredit-Anstalten u. s. w. Die Rede des Herrn Balenzano hat sowohl in Bezug auf Form wie auf Inhalt und wegen ihrer glücklichen Polemik gegen Sonnino lebhafte Anerkennung gefunden.

Die mazedonische Frage.

Von russischer Seite erhält die «Pol. Korr.» über den Stand der mazedonischen Frage folgende Aufklärungen: Die in der jüngsten Zeit wiederholt unter-

stärkt, erheben. Diese Arbeit geht mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit vor sich. Ein solcher Mann wird mit 10 Centimes per Dutzend bezahlt, das Futter hat er selbst beizustellen. Da die Leute auch für die Bewachung der Tauben verantwortlich sind, in den Hallen sich aber sehr viele Katzen herumtreiben, so gibt es auch zahlreiche Hunde, welche die Katzen von den Tauben fernzuhalten haben. Manche der Hunde zeigen dabei eine große Fertigkeit. Da war einer, der schon lange Zeit dieses Geschäft betrieb und sich ein eigenes diplomatisches Verfahren eronnen hatte, um die Katzen unschädlich zu machen. Wenn er irgendeiner Katze ansichtig wurde, so näherte er sich derselben und suchte durch Liebkosungen ihr Vertrauen zu gewinnen, wodurch er sie in seine Abteilung lockte. Wahrscheinlich schilderte er ihr die Genüsse am Fisch- und Taubemarkt im lebhaften Farben. Dort angekommen, ließ er seine Maske fallen, packte sein Opfer und machte ihm in raffinierterster Art den Garaus. —

Unter den in den Hallen angestellten Leuten sind vielleicht die markantesten jene Platzdiener, die man es forts (die Starken) nennt. Ihnen kommt der Dienst der Lastträger in den Hallen zu. Es gibt deren 640, die je nach der Art der Waren, welche sie zu befördern haben, in mehrere Sektionen eingeteilt sind. Sie tragen eigene Abzeichen und bilden einen vielbegehrten Stand unter den Bewohnern der Hallen. Die Aufnahme ist an die Erfüllung von mancherlei Bedingungen geknüpft. So muß der Bewerber in

nommenen Erörterungen des Gedankens, die mazedonischen Angelegenheiten zum Gegenstande einer europäischen Konferenz zu machen, können ihre Anregung nicht aus eingeweihten diplomatischen Kreisen geschöpft haben. Ein solcher Plan ist von keinem der Kabinette ins Auge gefaßt und bei den Auseinandersetzungen der Regierungen in keiner Weise in den Rahmen der Erwägung einbezogen worden. Dies bedeutet jedoch durchaus nicht, daß die an den Vorgängen im europäischen Orient näher beteiligten Mächte die ihnen in diesem Bereich zufallende Aufgabe mit der auch im laufenden Jahre geglückten Abwehr der Gefahr ernster und weitgreifender Erschütterungen der Ruhe auf der Balkanhalbinsel für abgeschlossen erachten und geneigt seien, in ihrer Mazedonien betreffenden Aktion eine Winterpause eintreten zu lassen, um etwa erst im nächsten Frühjahr, mit dem Auftauchen neuer revolutionärer Regungen in Mazedonien, wieder ihre Tätigkeit als Friedensbeschützer aufzunehmen. Gegen eine derartige Behandlung der mazedonischen Frage spricht zunächst die Erwägung, daß die Schwierigkeiten, welche bei der Eindämmung der Unruhen in diesem Gebiete zu überwinden sind, mit der längeren Dauer des Gährungszustandes fortschreitend immer größeren Umfang annehmen, daß es somit ein nicht zu rechtfertigendes Versäumnis wäre, den „Waffenstillstand“ der Revolutionäre ungezügt verstreichen zu lassen und erst im Augenblide des Wiederbeginnes der dann voraussichtlich abermals erstarnten Bewegung das bisherige Werk fortzuführen. Abgesehen von diesem Momente, stehen die bezeichneten Mächte den Zuständen in Mazedonien, gegen welche sich die Beschwerden der christlichen Völker richten, feineswegs so gleichgültig gegenüber, daß sie sich mit der Rolle von Gendarmen für den Schutz des Landfriedens in diesem Teile der Lüfte beginnen würden, ohne außerdem auch das Ziel einer die Quellen der Unzufriedenheit verstopfenden Abhilfe zu verfolgen. Die Aktion der betreffenden Regierung bewegte sich vielmehr immer in zweifacher Richtung, indem sie einerseits auf die Verhütung gewaltfamer Umsturzversuche in Mazedonien hinarbeiteten, anderseits sich bemühten, die Pforte zur allmäßlichen Heilung der Schäden der dortigen Verwaltung zu bestimmen. Dieser letztere Teil der übernommenen Mission ist es, dem gegenwärtig intensiveren Eifer zu gewidmet wird. Man ist in St. Petersburg wie in Wien von der Überzeugung durchdrungen, daß es nunmehr eine unabsehbare Notwendigkeit sei, eine Verbesserung des Schicksals der mazedonischen Chri-

stianein, eine Last von 112 Pfund mit Leichtigkeit die Stiege zur Halle hinab und wieder hinauf zu tragen. Er beginnt mit einem Jahreseinkommen von 1200 Franken und rückt dann nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit und seiner Verlässlichkeit nach und nach bis auf etwa 300, sogar 4000 Franken vor. In der Abteilung für Obst und Süßfrüchte kann er noch höher steigen, doch ist der Dienst hier viel anstrengender, weil der Mann die ganze Nacht auf dem Markte zu bringen muß. Die Leute haben übrigens einen verantwortungsvollen Dienst, denn es fällt ihnen auch die Obhut über die von ihnen zu transportierenden, oft sehr kostbaren Waren zu. Unter ihnen hat sich denn auch ein gewisses Standesbewußtsein entwickelt, und Klagen über sie sind tatsächlich sehr selten.

Den Hallen steht natürlich auch ein gut Teil jenes „Zopfes“ an, den man bei allen älteren Institutionen findet. Ein Heer von Beamten und endlose Formlichkeiten erschweren mehr den Geschäftsgang, als sie ihn fördern. Beim Kaufe oder Verkaufe eines Rehes sind nicht weniger als ein halbes Dutzend Beamte mit goldgestickten Kappis anwesend, welche die schwierige Operation des Abwiegens zu überwachen haben.

Im ganzen ist der Besuch dieser Märkte sehr lohnend, und der Fremde, der Land und Leute in Frankreich studieren will, auch etwas abenteuerlustig ist, sollte es nicht unterlassen, einige Stunden dort zu verbringen.

sten durchzusetzen. Dies soll jedoch, wie bereits betont wurde, nicht auf dem Wege einer europäischen Konferenz angestrebt werden, da, von allen sonstigen Erwägungen abgesehen, das gegenwärtig zu erreichende und erreichbare Ziel eine verwickelte Veranstaltung von so großem Rahmen nicht erheischt. Russland und Österreich-Ungarn, deren Entente einen der Hauptpfeiler des Friedens am Balkan bildet, betrachten es vielmehr als ihre jetzige Aufgabe, das Maß der Forderungen, die im Interesse der Bevölkerung von Mazedonien zu erheben wären, einvernehmlich festzustellen und lebhafte Bemühungen zur Anerkennung und Erfüllung dieser Forderungen seitens der Pforte aufzubieten. Die Erwartung, daß der vereinigten Aktion der beiden Mächte der im Interesse des allgemeinen Friedens sowie in denjenigen der mehrgenannten Völker dringend zu wünschende Erfolg befriedet sein werde, dürfte kaum eine Enttäuschung erfahren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. November.

Obwohl noch nichts Positives über die Anträge des von den deutsch-böhmisches Parteien eingesezten Verständigungskomitees vorliegt, verlautet doch in verschiedenen Blättern, daß sich die Mitglieder auf einen Vorschlag für eine Verwaltungsreform in Böhmen geeinigt haben, mit welcher eine Regelung der Sprachenfrage eng verbunden ist. Die Durchführung soll im Gesetzgebungswege erfolgen. Auch bezüglich der Kurien und der deutschen Staatsprache habe sich das Komitee für bestimmte Vorschläge entschieden. — Der „Osterr. Volkszeitung“ wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet, daß in der von den Deutschen ausgehenden neuen Initiative zur nationalen Verständigung in Böhmen nichts anderes erblieb werden kann, als der erste Schritt zu einer gemeinsamen Ausgleichsaktion, dem bald ein zweiter Schritt seitens der Czechen folgen müsse. Es sei den Czechen wohl bekannt, daß der eben unternommene Versuch als die letzte Aktion zur Flottmachung des Parlamentes gelte.

An die Verhandlungen über das Immunitätsrecht im Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses anknüpfend, bemerkt „Die Zeit“, daß in fremden Parlamenten Ordnungsstörungen jeweils nur von einzelnen Abgeordneten ausgehen, daher durch Eingreifen des Präsidiums die parlamentarische Ordnung wieder hergestellt werden könne, während bei uns das Haus an Kollektivskandalen leide, indem ganze Gruppen von Abgeordneten, Parteien, ja selbst Parteikoalitionen einander Schlachten liefern. Dem könne man nicht durch eine Änderung der Geschäftsordnung beikommen; die Gefundung müsse in diesem Falle von innen heraus kommen. — Die „Arbeiterzeitung“ beklagt die üblichen Verzögerungen in der Behandlung von Immunitätsfragen seitens des Abgeordnetenhauses, namentlich in Fällen von Ehrenbeleidigungen. Die Folge der Nicht-Erledigungen von Immunitätsangelegenheiten sei nicht bloß, daß die eingeleiteten Verfolgungen hinfällig werden, sondern die schlimmere, daß den Abgeordneten das Gefühl der Verantwortlichkeit gänzlich verloren geht. Die Abgeordneten wünschen eine Erweiterung ihrer Immunität; aber wer Rechte in Anspruch nimmt, müsse auch

Helga.

Eine Erzählung vom Nordseestrande von Th. Kühl.

(8. Fortsetzung.)

Es war wohl nicht das, was Hermine gewünscht hatte, denn eine kaum erkennbare Enttäuschung überschattete für einige Sekunden ihre Züge.

An demselben Abend noch schrieb Viktor an Cordsen. Und obwohl er Helgas Namen nur ein paarmal erwähnte, mußte doch das Mädchen, wenn sie den an den Großvater gerichteten Brief las, zwischen den Zeilen hervor den Hauch seiner Liebe wehen fühlen.

Dr. Friesland kam täglich. Er pflegte, wenn er seinen Besuch bei der Kranken beendet hatte, sich zu einem Plauderstündchen bei Viktor einzufinden. Fast nie wurde Hermines Name zwischen ihnen genannt, doch gewahrte Viktor zu seinem Erstaunen, daß zwischen den Geschwistern ein sehr herzliches Verhältnis bestand, während doch damals, nach Hermines Treuherz, jedes brüderliche Gefühl in Ralff erstorben zu sein schien.

Dies verdroß den Professor weit mehr, als er es sich selber gestand. Und noch schmerzlicher berührte es ihn, wenn er seiner Mutter Auge mit so viel Zärtlichkeit an Hermine hängen sah. Dann drängte sich ihm wohl das Wort auf die Lippen: „Mutter, sieh nicht nach der Schlange!“ Und um nicht dieses oder ähnliches auszusprechen, ging er dann meist hinaus aus dem Krankenzimmer und begab sich in sein eigenes Zimmer, wo er versuchte, sich Helgas reines Bild vorzuspielen.

anderer Rechte achten. Darauf habe es das Parlament bisher fehlen lassen und es würde seine Schuld sein, wenn die Immunität statt zum Ansehen in Verlust kommt.

Die „Neue Freie Presse“ glaubt nicht bezweifeln zu sollen, daß die Kandidatur des Prinzen Alois Liechtenstein für das Amt eines Landmarschalls von Niederösterreich bei der Regierung siegreich sein werde, wiewohl zu bemängeln wäre, daß die christlich-soziale Partei eine Art Vorschlagsrecht für diese Ernennung für sich in Anspruch nehme, und zwar nicht für die Partei als solche, sondern für eine bestimmte Person.

Aus Belgrad wird berichtet: Die Zeitungsmeldung, die Pariser Vereinbarungen des Dr. Vučić in der Anleihe-Angeleneheit müssen vor die Skupština gebracht werden, ist unrichtig. Die betreffende Angelegenheit wurde endgültig protokolatisch erledigt. Ebenso unbegründet sind die Meldungen, daß das neue Kabinett bereits auf Schwierigkeiten stoße und daß am 18. Oktober abends ein Aufruhr gedroht worden wäre, worin der Bruder der Königin zum Thronfolger ernannt worden sei. An dieser Meldung ist kein wahres Wort.

General Delarey weilte diesertage in München. Auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl hielt er eine Rede, in der er die Hoffnung aussprach, die Anwesenheit Chamberlains in Südafrika werde, wenn er die Verhältnisse dort selbst sehe, eine Besserung der Lage hervorrufen. Schließlich erklärte Delarey, er sei britischer Untertan geworden und werde den Vertrag nicht brechen. Delarey erhielt in München 33.800 Mark.

Die am 26. d. M. abgehaltene Sitzung der spanischen Kammer nahm einen bewegten Verlauf. Der Republikaner Muro sprach sich abfällig darüber aus, daß die Erziehung des Königs in ultramontanem Geiste geleitet worden sei, worauf er zur Ordnung gerufen wurde. Ministerpräsident Sagasta lehnte es ab, auf die Rede Muros zu antworten.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein altes Mittel gegen den Schnupfen.) In der „Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie“ erinnert Dozent Dr. Sternberg an eine schon im Jahre 1841 von dem Engländer Williams empfohlene Behandlung des lästigen Schnupfens. Sie ist, schreibt man der „Frankf. Zeit.“, ebenso einfach wie erfolgversprechend. Die Methode besteht, kurz gesagt, in einer „Austrocknung“ des Raums. William nahm während eines Schnupfens 24 Stunden lang auch nicht einen Tropfen irgendeiner Flüssigkeit zu sich und entging so nicht nur den Verschlimmerungen, denen er stets ausgesetzt war, sondern auch der Ausschüß ließ merklich nach, so daß Williams nicht so häufig zum Schnupftuch seine Zuflucht nehmen mußte wie früher. Er setzte dies noch 24 Stunden fort und war von seinem Schnupfen befreit. Was aber noch wichtiger war, es erfolgte kein Husten wie früher, und daß ganze tatarische Leiden schien verschwunden zu sein. Nach dieser am eigenen Körper erprobten Kur wendete sie Williams auch bei seinen Patienten an. Er verordnete Brot oder eine konsistente Mehlspeise mit etwas Butter, Vegetabilien, Weißfische und weißer Fleischnahrung, leichte Puddings und getrocknete Früchte. Er hat oft sogar die Diät nur dahin verändert, daß er keine Flüssigkeiten genießen ließ; eine totale Abstinenz ist zwar am wirksamsten, doch wird der Erfolg der Kur durch einen Teelöffel Tee oder

Manchmal gelang es ihm so sehr, daß er mit körperlichem Bonneschauer ihre Nähe zu spüren glaubte; manchmal aber — und gerade dann, wenn sein Herz dieses Trostes am meisten bedurfte, verlangte die schaffende Kraft seiner Seele und ungerufen trat Hermines Bild vor ihn hin, das rosige Antlitz von schwarzen Schlangen umringelt, die dunklen Augen nicht mehr spöttisch, sondern flehend und voll Tränen. Dann sprach er wohl noch vor sich hin: „Schlange“, wie er es getan seit langen Jahren, doch blieb in seiner Brust ein Gefühl zurück, das viel weniger Sorn als Trauer war. —

Man saß zu Tisch, Dr. Friesland als dritter. Das kleine Esszimmer mit seinen schwerfälligen, bequemen Eichennöbeln sah beim vollen Lichte der Hängelampe doppelt traurlich aus.

Wenn ihr Bruder da war, duldet Hermine keine Dienerschaft im Zimmer; sie entnahm dann selbst die Speisen dem Aufzuge, wobei ihr knisterndes Gewand mehr als einmal Viktor streifte, der diese Verührung und den ihm damit nahe kommenden Kurkelduft als etwas sehr Peinvolles empfand.

Da ließ Dr. Friesland sich verlauten:

„Wenn deiner Mutter Befinden fernerhin solche Fortschritte zum Guten macht, Viktor, dann bist du bald aller Sorge überhoben und“ — zu seiner Schwester gewandt — „deine Mission ist erfüllt, Hermine.“

Waren nicht diese Worte eine Freudenbotschaft für den Professor? Er begriff sich selbst nicht, daß sich bei ihnen nicht ein jubelndes Empfinden in ihm regte. Aber als er sich rasch Hermine fortdachte mit allem,

Milch zum Frühstück oder Abendbrot und ein Weinglas voll Wasser beim Schlafengehen nicht beeinträchtigt. „Ein großer Vorzug dieser Methode,“ sagt Williams, „ist, daß sie den Kranken nicht in seinen gewöhnlichen Beschäftigungen stört und daß er das Zimmer nicht zu hüten braucht. Wenn man sich nur warm kleidet und vor Erkältung schützt, so unterstützt Bewegung in freier Luft die Kur. Als mittlere Zeit kann man 48 Stunden annehmen, während welcher man auf jede Flüssigkeit verzichten muß. Oft waren schon 36 Stunden hinreichend, während einige wenige heftige Fälle drei Tage brauchten.“ Dozent Dr. Sternberg hat diese Behandlungsmethode in mehreren Jahren an sich selbst, an seiner Familie, an Freunden und an Patienten erprobt — stets mit vollständigem Erfolge. Es verschwindet nicht nur sofort der lästige Ausschuß, der den Patienten gesellschaftsunfähig macht, sondern es wird dadurch auch der gefährlichen Komplikation einer Mittelohrentzündung vorgebeugt, die oft durch Hineinschleudern des Ausschusses in die Paukenhöhle beim gewaltsamen Schneuzen erzeugt wird. Ähnlich verhält es sich mit den Nebenhöhlen der Nase. Unbedingt nötig ist es, daß man sofort, im Beginn des Leidens, die Flüssigkeitsentziehung durchführt. Es bleibt dann auch der Durst aus, der sonst den Schnupfen begleitet. Als spezielle Diät empfiehlt Sternberg zum Frühstück Rühreier mit einer Semmel, mittags einfach die Suppe wegglassen; ein kleines Weinglas voll Wasser oder Rotwein ist mittags gestattet, ebenso abends ein Löffel voll. Da der Appetit ohnedies vermindert ist, kommt man zwei Tage lang mit dieser Diät aus, am dritten kann man wieder zu seiner gewöhnlichen Nahrung zurückgehen — die Sache ist beendet. Die Diät darf auch bei Fieber durchgeführt werden, dagegen nicht bei chronischer Nierenentzündung.

— (Eine heldenmütige Tat.) Ein junger Russe, Jegor Milevič, der unlängst erst die Universität in Moskau absolviert hatte, begab sich, wie der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt, von Warschau, seinem ständigen Wohnorte, in die Nähe von Grodno auf ein Gut zu seiner Braut, um in den nächsten Tagen seine Hochzeit zu feiern. Während der Nacht brach im Dorfe Feuer aus. Es brannte ein Bauerngehöft. Milevič sowie einige seiner Freunde, die bereits zur Hochzeit eingetroffen waren, eilten zur Brandstätte. Plötzlich entzündete sich eine herzbrechende Schreie. Ein zweijähriges Kind befand sich in dem brennenden Hause, der unglückliche Vater wollte sich in die Flammen stürzen, um sein Kind zu retten, doch wurde er von den übrigen Bauern, die in weitem Kreise die Brandstätte umstanden, zurückgehalten. Milevič aber drang unerschrocken in das brennende Gebäude und rettete das Kind. Dabei fingen jedoch seine Oberleider Feuer. Niemand der Umstehenden wagte sich in seine Nähe, unter furchtbare Schmerzen wälzte sich der Unglückliche auf der Erde und versuchte auf diese Weise, die Flammen an seinem Leibe zu ersticken. Leider waren die Brandwunden, die er sich zugezogen hatte, so schwer, daß er am nächsten Tage starb; seine Braut ist vor Gram fast wahnsinnig geworden.

— (Die Braut aus Bint.) Folgende lustige Schmugglergeschichte berichtet man dem „Petit Journal“ aus Avesnes: An der Grenze zeigte sich an einem der letzten Tage ein Möbelwagen, in welchem sich eine Hochzeitsgesellschaft befand. Der Bräutigam saß vorne auf dem Kutschersitz und plauderte leise mit seiner jungen Frau, gleichgültig gegen die laute Heiterkeit der Hochzeitsgäste. Die Bollbeamten wollten schon die Hochzeitsgesellschaft vorüberziehen lassen, ohne die vorgeschriebene Besichtigung des Wagens aufzufordern. In die Länge zu ziehen, als durch ein seltsames Fatum ihre Aufmerksamkeit erregt wurde. Die Braut, die hinter ihrem weißen Schleier züchtig die Augen neberschlug und verschämt den Worten zu lauschen schien, die ihr der glückliche Gatte ins Ohr flüsterte, machte auf die Beamten einen höchst verächtlichen Eindruck, weil sie steif wie ein Kloß dasaß. Ein Beamter sprach sie an. Sie antwortete nicht. Ohne sich durch das Geschrei der Gäste irreführen zu lassen, sprang der Beamte auf den Wagen und riß der schweigsamen Braut den

was mit ihr an unerträglicher Anmut und Behaglichkeit in sein Heim eingezogen war, da fröstelte ihn falsch. Doch vermochte er nicht einmal mit der kleinsten Erwiderung der Forderung der Höflichkeit zu genügen.

Als er aber dann in seinem Zimmer saß, abends bei grünverhängter Lampe, da schalt er sich, daß er in seinem Männer-Egoismus, nur um sein Behagen zu retten, gar nicht abgeneigt gewesen war, die „Schlange“ noch eine Weile über das nötige Zeitmaß hinaus an seinem Herde zu dulden.

An diesem Abend beschloß er, Helga ein Lebenszeichen zu geben, ein solches, an dem auch der strenge Sinn der alten Cordsen keinen Anstoß nehmen konnte. Ein Brief durfte es nicht sein, denn was sollte er Helga schreiben als Worte der Liebe? Und wenn das selbst möglich wäre, für sein Verhältnis zu diesem Wesen kam eine geschriebene Zärtlichkeit fast einer Roheit gleich. So suchte er unter seinen Noten und schickte mit kurzem Begleitworte einige Schumannsche Kompositionen an sie ab, denen sie in mancher Dämmerstunde so gern gelauscht hatte.

Das Päckchen trug er selbst auf die Post. Als er zurückkam, verspürte er in seinem Zimmer einen schwachen Duft. War Hermine da gewesen? Es mußte wohl sein; wahrscheinlich hatte sie selbst die Abendpost, auf die jetzt sein Blick fiel, ins Zimmer getragen. Da trat er hastig ans Fenster und riß beide Flügel auf, so daß die Abendluft eisig hineindrang. Erst als Spur des verhaulten Duftes fort war, schloß er das Fenster wieder.

Darauf arbeitete er ein paar Stunden an-

strengt und ging dann, seiner Gewohnheit gemäß,

Schleier vom Gesicht. Der Beamte fand seine „dunkle Ahnung“ bestätigt. Die junge Frau hatte in der Tat gute Gründe, stumm zu bleiben; es war nämlich eine Puppe aus Stoff, die wahrscheinlich mit Alkohol gefüllt war. Wir sagen wahrscheinlich, weil die Beamten sich leider darauf beschränken mußten, den Betrug, dessen Erfüllung der fruchtbaren Phantasie der Schmuggler wirklich Ehre macht, zu konstatieren, ohne die Bintbraut öffnen zu können. Der Statistiker gab nämlich plötzlich den Pferden die Peitsche, und der Wagen sauste mit Windeseile davon. Die Schmuggler werden, als sie sich erst aller Verfolgung entrückt sahen, aus Freude über das Gelingen ihres Streiches wahrscheinlich ein Gläschen getrunken haben, das sie der „Braut“ abzapften.

— (Das Verf sch i n d e n d e s L a c h e n s.) Ein englischer Gelehrter hat fürzlich ein durchaus ernst zu nehmendes Buch über das Seltenwerden des heiteren Lachens veröffentlicht, und in mancher Beziehung haben seine Ausführungen auch für unser Kulturleben Bedeutung. Nach seiner Überzeugung ist es sicher, daß die Abnahme der Volksheiterkeit nur ein Teil einer größeren Veränderung ist, des allmählichen Verschwindens der Munterkeit, einer gänzlichen Hingabe an den Geist des leichten Frohsinns. Das sieht man nicht nur in der gezwungenen Heiterkeit der prächtigen modernen Pantomimen und anderer Schausstellungen, sondern auch in der Aenderung unserer Sports im Freien. Wo ist der Spaß und die Heiterkeit bei den heutigen Fußball- und Cricketpartien? Die Leute lachen heute nicht mehr so laut und lange wie sonst; in der vornehmen Gesellschaft verschwindet das Lachen schnell, und nur in den Mittelklassen versteht man noch zu lachen. Der Grund liegt in dem hastigeren Vorwärtsdrängen der Menschen, in dem Eifer, auf der Leiter des Reichtums nach oben zu steigen, und in der damit verbundenen Unzufriedenheit, die die Fähigkeit tötet, sich mit ganzem Herzen einfachen Vergnügungen hinzugeben. Es bleibt dann nur noch ein gezwungenes Lachen mit etwas wie Müdigkeit übrig. Es ist, als ob die Menschen nicht Zeit zum Lachen hätten. Sogar bei geselligen Unterhaltungen findet man Männer und Frauen, die auf eine fröhliche Herausforderung nur spärlich lichern und auch das noch sofort unterdrücken. Die armen Seelen können sich nicht einen Augenblick von dem Chaos der gesellschaftlichen Ansprüche, die sie verfolgen, freimachen. Wer ein fröhliches Lachen erzeugt, erhellt die Welt. Fruchtbarkeit in Scherzen kann einen Mann zum Wohltäter der Menschheit befähigen. Nichts fördert die Sympathie mehr als gemeinsam zu lachen. Wenn in der Familie eine vernünftige Freiheit besteht, über die Schnüre der anderen zu lachen, so erhöht das die Liebe. Der Grund dafür ist, daß man das höchste Gefühl der Sicherheit unserer Unabhängigkeit hat, wenn man sich gegenseitig auslacht.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Noten-Einlösung der Bank von Frankreich.

Zu dem in der vorgestrigen Nummer der „Laibacher Zeitung“ unter vorstehendem Titel gebrachten Feuilleton schreibt uns ein Freund unseres Blattes:

Es ist zwar richtig, daß die Bank von Frankreich, welche keine Teilstücke kennt, die ihr zur Einlösung präsentierten, defekten Noten, soferne deren Echtheit unzweifelhaft ist, und die vorhandenen wesentlichen Merkmale hinreichen, um die Noten noch als Urfunden betrachten zu können, voll vergütet; sie verlangt aber in der Regel vom Präsentanten eine Kautions in der Höhe des vollen Nominalbetrages dieser Noten, welche durch zehn Jahre zurückbehalten wird. Wird während dieser Zeit der restliche Teil der Note vorgewiesen, so löst die Bank auch diese Partikel mit dem vollen Betrage ein, hält sich an der seinerzeit erhaltenen Kautions schadlos und überläßt es den Parteien, sich über den jeder von ihnen zukommenden Erfolg gegenseitig, eventuell gerichtlich, auszugeichen. Hat die Bank aber von dem Verlangen nach einer Kautions abgesehen, weil ihr z. B. von einer glaubwürdigen Partei versichert wurde, daß der fehlende Teil verbrannt sei, und kommt derselbe später dennoch zum Vorschein, so verweist sie den Überbringer dieses Teiles an den ersten Präsentanten, der nunmehr für die an die Bank gestellte Erfolgsforderung

die Krankenstube, um seiner Mutter eine gute Nacht zu wünschen und sich in der kühlssten, korretesten Form Fräulein Friesland zu empfehlen.

Die letztere reichte ihm diesmal die Hand mit einer Gebärde, die sich nicht wohl übersehen ließ. So fühlte er zum erstenmale nach zehn Jahren wieder diese weichen, weißen Finger zwischen den seinen. Aber ihm war's, als ginge von der zarten Haut ein brennendes, ätzendes Fluidum aus. Mit unhöflicher Hast ließ er ihre Hand fallen und ging fort, um für den Rest des Abendes einen Traum zu träumen, an dem das schöne, dunkelhaarige Mädchen, das unter demselben Dache mit ihm weilte, keinen Anteil hatte. —

So gingen die Wintermonate hin, einförmig und bleiern, und die Zeit, die jedes Bild mit Spinnweb umhüllt, tat auch ihr Werk an Viktor Tho Aspern. Mit qualsamer, brennender Unruhe empfand er es, daß er Helgas Erscheinung nicht mehr zu jeder Stunde in absoluter Klarheit vor seine Seele zu zaubern vermochte. Dann konnte er sich in jenen Stunden, wo er sie, umflossen von ihrem ganzen, geheimnisvollen Liebreize erblickte, mit Leidenschaft die Kraft des Malers wünschen, um das immer wieder zerstörende Bild seiner Liebe auf die Leinwand zu bannen.

Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche war gewesen und die Lenzestürme hatten ausgetobt.

Noch konnte die Legationsrätin ihr Lager nicht verlassen, aber sie lagte über nichts mehr, war voller

aufzukommen hat. Die Zusammengehörigkeit einzelner Notenreihen kann die Bank sehr leicht feststellen, da jede von ihr ausgebene Note individuell bezeichnet und von einer eigenen Liquidatur (Comptabilité des billets) festgehalten wird. Bei diesem Anlaß sei noch bemerkt, daß die französischen Banknoten infolge gesetzlicher Ermächtigung in Abschnitten von 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 Franken emittiert werden können; doch gelangen tatsächlich nur solche von 50 Franken auswärts zur Ausgabe. Die Statistik zeigt, daß diese sowie die 500 Franken-Billets nur sehr wenig verbreitet sind, während der bei weitem überwiegende Teil des Banknoten-Umlaufes auf die 100 und 1000 Franken-Scheine entfällt. Da in Frankreich kein gesetzlicher Prälissivtermin für einberufene Bankemissionen besteht, so konnte der Fall vorkommen, daß eine im Jahre 1808 ausgegebene Banknote erst nach 89jähriger Umlaufsdauer präsentiert und anstandslos eingelöst wurde.

Die deutschen Notenbanken sind nach § 4, Abs. 2, des deutschen Bankgesetzes verpflichtet, für ihre beschädigten Noten den vollen Erfolg zu leisten, sofern der zur Vergütung vorgewiesene Teil größer als die Hälfte der Note ist, oder wenn im entgegengesetzten Falle der Nachweis erbracht wird, daß der fehlende Teil vernichtet ist. Reichsbanknoten, welche durchloch sind oder welche durch das Ausschneiden eines schmalen Streifens gekürzt erscheinen, müssen mit dem Ansuchen um Erfolg direkt von der Partei beim Reichsbank-Direktorium eingereicht werden, welch letzteres nach Prüfung jedes einzelnen Falles eine eventuelle Vergütung anweist.

In Österreich-Ungarn wird die Vergütung für solche Banknoten — insoferne über die Echtheit des vorgewiesenen Teiles keine Zweifel obwalten — nach dem aliquoten Maße des tatsächlich vorhandenen Teiles bemessen und darnach der entfallende Erfolg geleistet. Zu dieser Amtshandlung sind alle Bankanstalten ermächtigt. Nur solche Noten, deren Echtheit zweifelhaft ist, dann die durch irgend einen Umstand schwer kenntlich erscheinen oder beispielsweise von Mäusen angenagt wurden, müssen der Bank-Zentralstelle in Wien zur Bemessung und Anweisung der Vergütung vorgelegt werden. — Auch in Österreich ist es unter anderen ähnlichen Fällen vorgekommen, daß in einer entfernteren Provinz des Reiches gelegentlich einer Feuersbrunst eine Anzahl Banknoten verbrannte, und die technischen Organe der Bank schieden aus den zu stande gebrachten Aschenresten die Rücksände von Banknoten von jenen der Staatsnoten und des seinerzeit als Umschlag verwendeten Zeitungspapiereis, worauf der auf die Banknoten entfallende Anteil anstandslos liquidiert und ausbezahlt wurde.

Auf Grund dieser Darstellungen kann es getrost dem Urteil der Leser überlassen werden, welches der drei Systeme das natürliche, gerechteste und für die Partei mit den geringsten Förmlichkeiten verbunden ist. T.

— (Veränderungen im politischen Dienste.) Der f. f. Landesregierungskonzeptspraktikant Dr. Leopold Zuzek wurde der f. f. Bezirksbauptmannschaft in Abelsberg zur Dienstleistung zugewiesen und der absolvierte Rechtshörer Leo Ritter von Halban zur Konzeptspraxis bei der f. f. Landesregierung in Laibach zugelassen.

— (Eidesleistung der Erfahreservisten.) Am 2. Dezember findet in der städtischen Artilleriesäferne die feierliche Eidesabnahme der zur Dienstleistung eingerückten Erfahreservisten des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7 statt. Die Feier wird durch eine heil. Messe, die im Kasernhofe gelesen wird, und zu welchem Zweck ein Altar zur Aufstellung gelangt, eingeleitet werden. Das Mitglied wird die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 spielen. Sodann wird der Militär-Kurat eine Ansprache über die Wichtigkeit und Bedeutung des Eides halten, worauf die Abnahme des Schwures beim Geschütze erfolgt.

— (Militärisches.) In den Ruhestand wird übernommen der Major Josef Kautschitsch des Armeestandes, Stationsoffizier in Klagenfurt, auf sein Ansuchen (Domizil Laibach). Eingeteilt wird mit 1. Dezember 1902

Teilnahme für alles, was um sie geschah, nahm bisweilen Besuch entgegen und unterhielt sich mit Fräulein Friesland in ihrer alten, herzlichen und offenschlafhaften Weise.

Als Viktor eines Tages eintrat, waren beide Geschwister am Bett der Mutter.

„Weißt du, Viktor“, rief diese munter, „ich habe beschlossen, daß ihr drei morgen nach Osterau fahrt zum Onkel Martin, um euch — aber bitte, Herzengesunde, sieh doch nicht so entsezt aus! Denkt du etwa — sie liebkoste den Mann geradezu mit dem gärtlichsten Mutterblicke — „denkt du etwa, ich werde mir gerade eure Abwesenheit zum Sterben aussuchen? O, nein, nein! Du weißt doch, ich war nie gern allein und wenn Wille noch etwas vermag, so werde ich mich nicht anders als in eurem Beisein zum Sterben hitlegen.“

Viktor hatte sich bei den ersten Worten seiner Mutter vom stärksten Unbehagen erfaßt gefühlt; allmählich, während sie weiter plauderte, gewann er die Herrschaft über seine Mienen zurück; sie durfte ja nicht ahnen, was das Wort Osterau für ihn an Liebe und Hass umschloß.

Ralff hatte scharf beobachtet, hatte das jubelnde Aufleuchten gesehen in Hermines Blick, die Ablösung im Gesicht des Freundes. Er folgte diesem, als er das Zimmer verließ.

(Fortsetzung folgt.)

in den Urhestand der Oberleutnant Hermann Hann des Ruhestandes, beim III. Korpskommando, bei Einziehung in die zweite Gruppe. Transferiert wird mit 1. Dezember 1902 der Oberleutnant Ferdinand Allé des Infanterieregiments Nr. 22 als Lehrer zur Infanterie-Sabatenshule in Triest. In den Ruhestand werden versetzt mit 1. Dezember 1902 die Hauptleute I. Klasse Eduard Stipetić des Infanterieregiments Nr. 97, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokalienien geeignet, unter Vormerkung für leichtere und für die Verwendung bei Militärbehörden, höheren Kommanden, Festungstäben und bei Platzkommanden im Mobilisierungsfalle (Domizil Agram); Maximilian Moncza, überkomplett im Feldjäger-Bataillon Nr. 7, des III. Korpskommandos, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokalienien geeignet, unter Vormerkung für leichtere und für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Kommanden im Mobilisierungsfalle (Domizil Wien).

— (Vom Volkschulwesen.) An der dreiklassigen Volkschule in Niederbörß, politischer Bezirk Gottschee, wurde infolge Errichtung einer definitiv angestellten Lehrerin bis auf weiteres der absolvierte Lehramtskandidat Johann Rigler als Supplent bestellt.

— (Die trainische Kunstu-Webenstalt) eröffnet in der Zeit vom 1. Dezember d. J. bis zu den Weihnachtsfeiertagen in einem ihrer Arbeitsräume eine kleine Ausstellung ihrer Gewebe, um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, die Qualität ihrer Erzeugnisse in Augenschein zu nehmen und um zum Einlaufe ihrer reizenden, jeder Woznung zur Bierde gereichenden Artikel einzuladen. Wer kam nicht schon zur Weihnachtszeit in Verlegenheit darüber, was er diesem oder jenem zum Geschenke machen soll? Was unser Weihnachtsmarkt bringt, bewegt sich nur in den Bahnen des Herkömmlichen; etwas Neues, Ueberraschendes sucht man vergeblich. In dieser Beziehung dürfte sich ein gesundes Gobelins als ein wahrer Retter in der Not erweisen. Es erscheint heutzutage wirklich als etwas Neues, und es dient nicht nur willkommenen prakt. Bedürfnissen, sondern befriedigt selbst einen hochgespannten Kunstfink. So ein Gewebe entspricht den verschiedensten Gebrauchsbedürfnissen des täglichen Lebens; es findet Verwendung als Wandbehäng, Fußteppich, Portiere, Fries, Tischdecke, Tischläufer, Sesselbezug, Fensterschützer u. dgl. Die Zeichnungen der Gewebe — größtenteils nach Entwürfen des tüchlich bekannten Wiener Architekten Rudolf Hammel — folgt dagegen nur künstlerischen Eingebungen; die mannigfachen Stilarten tragen den verschiedenen Geschmackrichtungen Rechnung; die Motive sind teils bildmäßig, teils Blumene, Frucht-, Tier- oder Liniornamente. Man wende nicht ein, daß ein Gobelins ein kostspieliges Ding sei; im Vergleiche zu den sonst für vergleichbare Artikel gangbaren Preisen stellt sich die Gewebe unserer heimischen Anstalt als wohlfrei dar. Es ist jedermann ermöglicht, ein kleines Stück schon um einige Kronen zu erwerben, während Wohlhabender Prachtstücke um hundert Kronen und darüber zur Auswahl stehen. Der Kenner, welcher weiß, welch immenser Zeitaufwand zur Herstellung eines Gobelins erforderlich ist, muß vielmehr über die mäßigen Preise staunen. Es nehmen beispielsweise die kleinsten Gewebe durchschnittlich sechs Arbeitstage einer Weberei in Anspruch, während die größeren Stücke eine Arbeitskraft durch 3 bis 4 Wochen beschäftigen; ja an einem Gobelins, der Habsburg, arbeiteten fünf Arbeiterinnen durch volle 48 Tage! Was die Technik der Gewebe anbelangt, so hat diese seit dem kurzen, vierjährigen Bestande der Anstalt einen von berufener Seite, von dem Direktor des I. österreichischen Gewerbemuseums in Wien, Hofrat Ritter von Skala, anerkannten hohen Grad der Vollendung erreicht. Für die vorzügliche Qualität der Erzeugnisse spricht aber auch der fernere Umstand, daß an die Anstalt in letzterer Zeit mehrfache Bestellungen von auswärts, so von Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse. — Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Anstalt auf mehreren großen Ausstellungen, so in Wien, Budapest, Triest u. s. w. gelangten. Die große Wiener Firma Portois & Fix, die Gräfinnen Almash, Goëß, Wendheim, Herr von Gutmannsthal und andere erscheinen, von den heimischen Kunstsfreunden abgesehen, unter den Käufern der Weberezeugnisse

— (Der Landesverband der Gewerbe-gegenossenschaften in Kran) wird am 7. und 8. Dezember seine konstituierende Versammlung in nachfolgender Ordnung abhalten: 1.) Am 7. Dezember um 7 Uhr abends Zusammenkunft der Vertreter der Gewerbegegenossenschaften im Glassalon „Zum Stern“. 2.) Am 8. Dezember: Vormittags um 9 Uhr konstituierende Versammlung im „Mestni Dom“ mit nachstehendem Programme: 1.) Ansprache und Bericht des vorbereitenden Komitees; 2.) Wahl: a) von 12 Mitgliedern und 6 Stellvertretern in den Verbandsausschuss, b) von 3 Rechnungsprüfern und 1 Stellvertreter; 3.) Antrag, betreffend eine gleichmäßige Amtsführung; 4.) Antrag, betreffend die Herausgabe eines gewerblichen Fachblattes; 5.) Feststellung der Höhe der Beitragseleistungen; 6.) Bestimmung des Ortes für die erste ordentliche Verbandsversammlung; 7.) Antrag, betreffend die Errichtung einer obligatorischen Meisterkrankeklasse; 8.) Antrag, betreffend die Veranstaltung von Wanderversammlungen mit Fachvorträgen und über die Bedeutung der Gewerbegegenossenschaften; 9.) Eventalia. — Nach der Versammlung findet sofort die erste Ausschusssitzung der in die Verbandsleitung gewählten Mitglieder statt, in welcher der Obmann, dessen Stellvertreter, der Schriftführer und der Kassier gewählt und die Dringlichkeitsanträge erledigt werden sollen. — Um 1 Uhr nachmittags Bankett im Glassalon „Zum Stern“, an welchem jedermann teilnehmen kann. Anmeldungen hiezu rinnnt bis 4. Dezember 12 Uhr Herr Engelbert Franchetti in Laibach, Jurcičplatz 3, entgegen. — Zur konstituierenden Versammlung haben alle Gewerbeleute sowie die eingeladenen Gäste Zutritt; zur Wahl des Ausschusses, zur Abstimmung und Erörterung der Programmnummern sind nur die Mitglieder der Gewerbegegenossenschaften berechtigt, welche sich vor der Versammlung durch die von den vorbereitenden Komitees ausgestellte Legitimation auszuweisen haben. Gleichzeitig werden alle jene Genossenschaften, welche den Beitritt zum Verbande beschlossen, aber dem vorbereitenden Komitee bisher noch nicht angezeigt haben, eingeladen, dies unverzüglich zu tun, damit deren Vertretern die Einladung sowie die Tagesordnung rechtzeitig zugestellt werden kann. Auch werden alle jene Gewerbetreibenden, die sich für die Gründung des Verbandes der Gewerbegegenossenschaften interessieren, gebeten, sich an der konstituierenden Versammlung zahlreich zu beteiligen.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Montag, den 1. Dezember, beginnen beim f. f. Landesgerichte (Justizgebäude, Gerichtsgasse) die Schwurgerichtsverhandlungen für die IV. Periode. Es sind folgende Fälle anberaumt: Am 1. Dezember a) gegen den 44jährigen Josef Čuden aus Dragomer, Umgebung Laibach, Arbeiter unbestimmten Aufenthaltes (Sittlichkeitsdelikt); b) gegen den 23 Jahre alten, ledigen Arbeiter Johann Čufer aus Podlont, Gerichtsbezirk Bistoflack (Totschlag); am 2. Dezember a) gegen den 18 Jahre alten Grundbesitzerssohn Johann Klimavec aus Bistoflack, Gerichtsbezirk Kranburg (Totschlag); b) gegen den 17 Jahre alten Arbeiter Johann Samejka aus Brba, Gemeinde Prevoje, Gerichtsbezirk Egg (Raub, Diebstahl und körperliche Beschädigung); am 3. Dezember a) gegen den 19 Jahre alten Müller Paul Nastran in Oberfernitz, Gerichtsbezirk Kranburg (Totschlag); b) gegen den 22 Jahre alten Knecht Alois Merlat aus Kleinligojna, Gerichtsbezirk Oberlaibach (Sittlichkeitsdelikt und Diebstahl). — Drei Fälle dürften noch weiter anberaumt werden. —

— (Schutz der armen Tierwelt.) Wir dürfen bei dem so rasch eingetretenen Winter der armen hilflosen Tiere, welche ohne Nahrung und Schutz sind, nicht vergessen. Die hilfsbedürftigsten sind in erster Linie unsere braven Sing- und Nutzvögel, zu deren Erhaltung und Vermehrung eine entsprechende Hilfe notwendig ist. Zur Erfüllung dieser schönen Aufgabe hat sich in jüngster Zeit für das Land Kran ein Tierschuhverein mit dem Sitz in Laibach gebildet. Demselben ist es jedoch momentan nicht möglich, der sich gestellten Aufgabe im vollen Umfange nachzutkommen, weil der Verein derzeit nur über kleine Mittel verfügt. Es ist daher notwendig, daß alle jene, denen sowohl der Schutz der armen Vögel als auch unserer Haustiere am Herzen liegt, den Vereine eiligst beitreten, da nur durch zahlreichen Beitritt von Mitgliedern, sei es als Gründern oder als ordentlicher Mitglieder, der Verein gestärkt und dadurch in die Lage versetzt wird, den verfolgten Zweck auch wirklich zu erreichen. Den Beitritt als ordentliches Mitglied mit einem Jahresbeiträge von 4 K oder als gründendes Mitglied mit dem Gründungsbeiträge von 50 K kann jedermann mittelst einer Postkarte dem kranischen Tierschuhvereine anmelden, worauf die Einzahlung mittelst Postlagescheine, welche den Mitgliedern eingesendet werden, erfolgen kann.

— (Militärkonzerte) finden morgen um 8 Uhr abends in der Kafino-Glashalle und in der Restauration Fantini statt. Eintrittsgebühr beiderorts 60 h.

— (Die Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder etc. in Laibach) hält am 2. Dezember um 3 Uhr nachmittags im Gartensalon „Zum Stern“ eine außerordentliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht des Obmannes über die Reichskonferenz der Gastwirte in Wien sowie eine Beratung über die Krankenfasse.

— (Ein Kind erschossen.) Am 27. d. M. vormittags kam der Jagdhüter Alois Starc aus Malence, Gemeinde Landsträß, zum Jagdhüter Johann Stavčić in Landsträß und forderte ihn auf, mit ihm auf die Entenjagd zu gehen. Starc hängte sein mit Rehpfeilen geladenes Gewehr in dem Hausschlur auf und entfernte sich sodann. Nach kurzer Zeit kam die 18 Jahre alte Agnes Stavčić aus ihrem Zimmer, nahm das Gewehr herab und hantierte mit demselben so unvorsichtig, daß die Waffe losging und die Schrotladung der sechsjährigen, im Hause wohnhaften Gemeindebiederstochter Antonia Kalin in die rechte Schläfe einbrang. Der sogleich herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

— (Zum Fremdenverkehr im Monate November.) Im abgelaufenen Monate sind in den hiesigen Hotels und Gasthöfen im ganzen 1550 Fremde (zu 380 weniger als im Vormonate und um 210 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres) abgestiegen. Davon entfallen auf solche aus fremden Staaten 142.

— (Die Laibacher Vereinsmusikkapelle) konzertiert heute um 9 Uhr abends in der „Narodna Scavarna“. Eintritt frei.

— (Christbaumfest der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.) Der genannte Verein veranstaltet auch heuer ein Christbaumfest, dessen Reinerlös dem Krankenfond der Mannschaft zufließen soll. Das Fest findet am Stephanitag (26. Dezember) um 7 Uhr abends im großen Saale des „Mestni Dom“ unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapelle statt. Eintritt 40 h.

— (Ein Hund als Wild dieb.) Ein etwas ruppiger Brackenhund, in dem wohl alte Jagdecinnerungen lebendig wurden, umschuppte vorgestern früh die Stände unserer Bäuerinnen vor dem Rathause, erschnappte kurz entschlossen einen Hasen und machte sich stolz erhobenen Hauptes mit seiner Beute davon. Die über diesen frechen Raub höchst entrüstete und entsetzte Bauernfrau setzte dem vierfüßigen Räuber unter großem Geschrei nach, doch der segelte im Sturm über die Franzensbrücke und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen . . .

— (Entgleisung.) Wie uns aus Littai berichtet wird, entgleisten vortags gestern bei Verschiebung eines Lastzuges zwei leere Kohlenwaggons. Infolge der Entgleisung erlitt der um die Mittagszeit vertehrende Schnellzug, bezw. der Postzug, eine einviertelstündige Verspätung. —

— (Unfallschronik.) Vorgestern abends glitt in der Rosengasse die Fabritsaufsehersgattin Josefa Suh in folge Glatteis aus, stürzte zu Boden und brach sich den linken Unterschenkel. — Der Gastwirt Franz Blumauer, Deutsche Gasse Nr. 5, stürzte vorgestern über die auf den Dachboden führende Stiege und erlitt hiebei einen Rippenbruch. Er wurde in das Landesspital gebracht. — Die Besitzerstochter Maria Dolenc in Ober-Loitsch geriet gestern vormittags mit der linken Hand in eine Strohschneidemaschine und zog sich eine tiefe Schnittwunde zu. Man brachte sie ins hiesige Krankenhaus. — Der Gastwirt Johann Goršič, Kadežhstraße Nr. 1, verunglückte gestern nachmittags beim Holzholzen. Er hieb sich mit der Hacke den Daumen der linken Hand beinahe ganz weg.

— (Die Radfahrtkapelle in Sagor) veranstaltet morgen im großen Salone des Herrn L. Habat ein Konzert sowie eine Aufführung des dramatischen Einatters V. civilu, verbunden mit einer großen Variété-Bestellung der Künstler Jaques & Stefano. Anfang 6 Uhr abends.

— (Sanitäts.) Die in drei Ortschaften der Gemeinde Zeljme aufgetretene Typhusepidemie ist in Abnahme begriffen, da der Krankenstand von 19 auf 7 gesunken ist; gestorben sind 3 Personen. In zwei Ortschaften der Gemeinde Oberlaibach und Zwischenwässern gibt es 5 Erkrankte, sonst ist der ganze politische Bezirk Laibach Umgebung frei von Infektionskrankheiten.

— (Verhaftung.) Der wegen Diebstahles türkettierte Vagant Albert Kordesch wurde gestern von der städtischen Polizei verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theatertanzlei.) Heute gelangt Strauß' unverwüstliche Operette „Die Fledermaus“ mit den Damen Binsenhofer, Wett, Wolf-Selby und den Herren Lang, Verchenfeld, Rocheil, Reißner und Walzer in den Hauptrollen zur Aufführung. — Weiteres Repertoire: Montag: „Unsere Toni“, Mittwoch: „Die große Sandbank“, Freitag: „Faust“ (Oper), Sonntag: „Die Landstreicher“.

— (Über Anton Foerster), unseren heimischen, in Berlin wirkenden Klaviervirtuosen, der im Laufe dieses Monates mehrere Konzerte in Berlin, Weimar, Braunschweig, Prag und Hamburg absolvierte, und in den nächsten Tagen einen Klavierabend in Wien gibt, liegen uns mehrere Kritiken vor, die alle Herrn Foerster als eine bedeutende Anziehungskraft hinstellen, als einen Künstler von Geist und Gemüth und eine in sich gefestigte, scharf umrissene Persönlichkeit, die den Mut und auch die Mittel besitzt, eigene Wege einzuschlagen, auf denen ihm der Hörer willig folgt. W. Z. in der „Neuen Hamburger Zeitung“ zählt Anton Foerster zu den eminentesten Virtuosen von heute, zu denen, die wir mit Bewundern und mit Staunen verfolgen, wenn sie sich auf ihrem Parforce-Gebiete bewegen. „Kein Graben zu weit, keine Mauer zu hoch“ in technischen Problemen. Aber Foerster gebietet daneben über eine Summe von Anschlagsfinessen. Es rauscht gelegentlich unter seinen Händen wie Windhauch und bröhnt wie Donnergepolter. Sammetweich bis stahlhart bewährt sich die vollkommenste Schulung der Hand und ihr Ausdruck. Volle Bewunderung zollt die Kritik Herrn Foerster auf dem Gebiete Chopinscher und Lisztscher Musik. So schreibt der Meister deutscher Musikritik, J. Pföhl, in den „Hamburger Nachrichten“: Für Chopin fand Foerster zauberhafte Töne, vor allem ein geisterhaft schwebendes Piano von falber, heimlicher Farbe, das zu dem beweglichen Pianissimo zur Phantastik Chopins mit ihrem Weben und Räumen ausgezeichnet stimmte. Foerster traf für jedes Stück (drei Notturnos und fünf Etüden) den richtigen Ton, das richtige Kolorit; und wie er mit dem Können eines Meisters spielte, so schuf er auch aus diesen immer tief seelischen Gebilden Chopins Charakterstücke und Stimmungsbilder von hohem Reiz. Zu einem Virtuosen ersten Ranges — schreibt Pföhl weiter — wuchs der Künstler mit dem Vortrage Lisztscher Musik empor. Der prachtvoll geniale Mephisto-Walzer, das Petrarca-Sonett und dann die töstlich geistreiche Paraphrase der Sommernachtstraum-Musik zeigten ihn auf der vollen

Höhe einer glänzenden, triumphierenden Kunst, für die es keine Schwierigkeiten gibt, die uns in Atem hält, die verblüfft und staunen macht. Foerster spielt auch als Virtuose immer zugleich als Vollblutmusiker, als Künstler, der mitten in seinem Spiele über den dämonischen Visionen der Musik erbläßt, der mit feurigstem Temperament empfindet, fühlt, lebt. Daß Foerster übrigens auch der großen feierlichen Ruhe, dem Ausdruck des Erhabenen zugänglich ist, bewies seine mächtige, imposante Interpretation von Bachs C-dur-Docata mit der angegliederten wunderschönenarie und der tolosalen Schlußfuge. Foerster hat daß für Orgel geschriebene Werk außerordentlich wirtsam und mit Wahrung des großen Stiles für das Klavier übertragen. Sein Spiel strebte nach grandiosen Wirkungen. Alles, was das Klavier an Klang, an Größe und Majestät des Tones besitzt, das gipfelte und türmte der eminente Klavierspieler hier übereinander. Anton Foerster, von Stück zu Stück lebhafter gefeiert, schließlich mit Beifall überschüttet, entzückte nach absolviertem Programme die Zuhörer mit einer eigenen Bearbeitung der reizvollen böhmischen Tänze von Smetana.

— (Kammermusikabend.) Wir werden erneut mitzutun haben, daß der morgen stattfindende zweite Kammermusikabend präzise 1/2 Uhr abends beginnt und daß wegen anderweitiger Dienststillegungen des mitwirkenden Kapellmeisters Herrn Th. Christopher mit dem Quintett von Brahms begonnen und mit dem Quartette von Tschaikowsky geschlossen wird. Davorals „Dumky“ mit H. Karlinger am Klavier bleiben in der Vortragsfolge als Mittelnummer unverändert.

— (Gedenktag.) Heute vor hundert Jahren wurde in Stuttgart Wilhelm Hauff und in Großgriesheim (Oberösterreich) der Dialektdichter Franz Stelzhamer geboren.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 30. November (erster Adventssonntag), Hochamt um 10 Uhr: Choralmesse ohne Orgel, Graduale Universi von Anton Foerster, Offertorium Ad te levavi von Dr. Franz Witt, Bone Jesu von G. Frey.

In der Stadtsparrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 30. November (erster Adventssonntag), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honore sancte Ceciliae in D-dur von Anton Foerster, Graduale Universi von Anton Foerster, Offertorium Ad te levavi von Dr. Fr. Witt. Die Gesänge sind vokal und es wird während des Hochamtes die Orgel nicht gespielt.

Geschäftszeitung.

— (Schlachtfest für Kinder.) Die königlich-bayerische Regierung hat bekanntgegeben, daß die Verlängerung der Schlachtfest für Kinder österreichisch-ungarischer Provenienz von drei auf fünf Tage nur für München und Nürnberg gewährt wurde und daß für alle übrigen bayerischen Städte, deren Schlachthäuser für den Kinderimport aus Österreich-Ungarn geöffnet sind, nach wie vor eine Schlachtfest von drei Tagen besteht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus.

Brixen, 28. November. Der Vertreter Wolfs gab die Erklärung ab, daß seitens des Angestellten Feistner (Reichenberger Zeitung) eine Erklärung abgegeben wurde, auf Grund deren sich Wolf veranlaßt fühlte, gegen Feistner und den Buchdruckereibesitzer Stippel die Klage zurückzurufen. Der Vorsitzende verkündete sofort die Freisprechung der Angeklagten.

Budapest, 28. November. „Magyar Nemzet“ schreibt: Die Reise des Honvedministers Fejervary nach Wien war schon früher für den Zeitpunkt der Beendigung der Debatte in der Neszis-Affäre in Aussicht genommen. Wir halten es für notwendig, dies zu betonen, weil einige Blätter des Honvedministers mit der heutigen Episode im Abgeordnetenhaus vor Eingehen in die Tagesordnung in Zusammenhang bringen. Alle Gerüchte über Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und Fejervary oder über eine Kritik haben weder einen Sinn noch eine Berechtigung.

Paris, 28. November. In dem heute im Palais Elysée abgehaltenen Ministerrate unterzeichnete Präsident Loubet ein Diktat, mit welchem genäß dem Gouvernement der Staatsräte, die auf die Kongregationen bezüglichen verwaltungsrälichen Bestimmungen abgeändert werden. Der Ministerrat genehmigte die Gesetzentwürfe, betreffend das Ansuchen um Autorisation von 61 männlichen Kongregationen. Die Gesetzentwürfe werden anfangs nächster Woche dem Parlamente vorgelegt werden, und zwar ein Teil derselben dem Senat, der andere der Kammer. Ministerpräsident Combes teilte dem Ministerrate das Erkenntnis des Staatsrates mit, wonach die 74 Bischöfe, welche die Petition zu Gunsten der Kongregationen unterzeichnet hatten, des Amtsmissbrauchs schuldig erkannt wurden. — Betreffend den Gouvernementstand in Marseille beschloß der Ministerrat, unverzüglich Maßnahmen zur Sicherung des öffentlichen Dienstes zu treffen. — Kriegsminister André teilte mit, daß er hinsichtlich der Rekontrolle zwischen Offizieren und Zivilpersonen in einem Vergnügungslokale die Einleitung einer Untersuchung angeordnet habe.

Bombay, 28. November. Lord Kitchener ist hier eingetroffen, um das Kommando über die indischen Truppen zu übernehmen.

Naum gibt es ein so praktisches Festgeschenk für junge Frauen, Bräute oder für erwachsene Mädchen, als das Kochbuch „Die Süddeutsche Küche“ von Katharina Prato. Dasselbe hat, unbehindert durch den Wettlauf der zahlreichen neuauflagen erscheinenden neuen Kochbücher, stets den ersten Rang behalten, so daß bereits eine Viertelmillion Expl. im Gebrauch sind. Preis eleg. geb. K 6.—, vorrätig in jeder Buchhandlung. Man verlange ausdrücklich das Buch von Katharina Prato. (4731) 3—1

Restaurant Fantini.
Sonntag, 30. November 1902
Familien-Abend
gegeben von dem bestbekannten
Künstlerpaare Girelli.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Heller.
Näheres die Plakate. (4738)

Gegen Katarrhe
der Atmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits
MATTONI's GIESSHÜBLER
natürlicher alkalisches
SAUERBRUNN
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (4566)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Beilage.
Unser heutigen Nummer (Gesamtauslage) liegt ein Inhaltsverzeichnis der
Volks- und Familienbücher
von Dr. Hermann Kleine
bei; diese schon in zahlreichen Auslagen erschienenen bestbekannten Werke sind in Laibach zu begießen von (4723)
Jg. v. Kleinmuth & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Damen-Modehut-Salon
HEINRICH KENDA
Laibach, Rathausplatz 17.

Mein neues Damen-Modehut-Journal für Herbst und Winter 1902/1903 ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franko verschickt. (3960) 11—8

Wie die Perlen so schön
werden die Zähne, wenn man sie mit
Menthol-Zahnpulver (Denton)
täglich reinigt! Eine Dose 60 Heller.
Duftenden Atem aus dem Munde und einen gesunden Zahnbestand sichert das
Menthol-Mundwasser
und erzeugt gesundes, rosarotes Zahnmusich!
Ein Flacon im Karton 1 K.
Nur erhältlich beim Erzeuger **Mr. Ph. Mardet**,
Chemiker, Adler-Apotheke, Laibach, Kran. Täglicher Postversand. (3916) 26—8

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder. Einen geradezu riesenartigen Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anspruchsvoll auftritt, dann aber so reiche Vorteile gegenüber jedem andern Kinderspielzeug innenwohnen, daß ihm tatsächlich ein hoher bleibender Wert beizumessen ist. Wir weinen die Unser-Steinbaulisten der Firma F. Ad. Richter & Soe., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I., Operngasse 16. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiet der Technik ist es wirklich von Wert, wenn schon im Sinne der Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch kein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommenem Weise erreicht werden kann, beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Leichten beginnend, allmählich zum Schwierigen fortsetzen. Die Steine selbst sind aufs sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Kästen ist ferner deren Unverwüstlichkeit, da etwa verlorengangene Steine jederzeit ersetzt und die Kästen selbst durch Hinzufügen von Ergänzungsteilen und von Unterbrückenfächern planmäßig vergrößert werden können. Eine hübsche Neuheit sind die herrlichen Beispiele «Saturn» und «Meteo». (4619)

Wer viel sitzt und nicht Gelegenheit findet, durch ausgiebiges Spazierengehen oder Sportbetrieb die Tätigkeit der Unterleibsorgane gehörig aufrechtzuhalten, dem ist in dem altbewährten Röhrtscher der biefr unterlässliche Erholung geboten. «Tempelquelle» mit Wein, «Styriaquelle» lebig. Appetit, Verdauung und Stoffwechsel fördernde Wirkung. (4295)

Heller'sche Spielwerke.

Ungekannt die vollkommensten der Welt, sind stets dort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Freude in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurants u. s. w. erzeugen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kürzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höhe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zu.

Als willkommene Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preiserhöhung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Wien, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste beorgt. Auf Wunsch werden Teilezahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt. (4572) 2—1

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerdeko und auch als schönes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingeforderten, beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, 2. Bezirk, Praterstraße 61, etablierten, prämierten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bobach angefertigt. Wie wir seinerzeit mitteilten, haben die Arbeiten dieses Ateliers in der Olmützer Ausstellung sehr viel Beifall gefunden und wurden auch von Erzherzog Alfonso und Erzherzog Eugen lobend anerkannt. (Näheres im heutigen Inserat.) (4709 a)

Café-Restaurant Schweizerhaus.

Heute Samstag, den 29. November

zu Hause erzeugte

Leber-, Blut- u. Bratwürste

Sonntag, den 30. November

grosses Wurstessen.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll (4719)

Fritz Novak, Restaurateur.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. November 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» versteht sich per Stück.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai- November p. 4 1/2%	101.20	101.40	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		97.80	98.80	Wittien.		2585	2605	Industrie-Unter- nehmungen.	
„ Silb. Jänz. Juli pr. 4 1/2%	101—	101—	Eisenbahn 600 u. 5000 M.		99.80	100.10	Bau- u. Betriebs-Gef. für Häbt.		300—	302—	Baupl. Ullg. Bst. 100 fl.	125— 129—
„ Silb. Jänz. Juli pr. 4 1/2%	100 90	101 10	4% ab 10%		100.25	101.25	Strassen. in Wien lit. A		300—	302—	Egypt. Eisen- und Stahl-Ind.	195— 197—
1854er „ April. Oft. pr. 4 1/2%	100 90	101 10	Eisenbahn, 400 u. 2000 M.		100.25	101.25	Wohl. Nordbahn 150 fl.		387—	390—	Eisenbahn-Verlbg. Etie. 100 fl.	236— 238—
1854er „ Sila. Jänz. Juli pr. 4 1/2%	250 fl. 3 2/3%	181— 185—	4%		100—	101—	Wichtschreber. Et. 500 fl. M.R.		2455	2460	Wiesinger Brauerei 100 fl.	100— 110—
1854er „ 500 fl. 4%	151— 152—	183— 186—	Frans Josef-B., Em. 1884 (biv. St.) Silb. 4%		100—	101—	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		972	974	Wien. Mont. Gefell. 100 fl.	327— 331—
1854er „ 100 fl. 4%	183— 186—	255— 258—	Galiz. Karl Lubinig-Bahn (biv. St.) Silb. 4%		121— 122—	100— 101—	Defferr. 500 fl. M.R.		887	890—	Prager Eisen-Ind.-Gefell. 200 fl.	359— 360—
1854er „ 100 fl. 4%	251— 255—	255— 258—	Galiz. Karl Lubinig-Bahn (biv. St.) Silb. 4%		121— 122—	100— 101—	Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K		519—	521—	Salzg. Tarz. Steinlohlen 100 fl.	514— 520—
Dom.-Schwab. a 120 fl. 5%	299 40	300 40	4%		128— 130—	100— 101—	Wien. Nordwestbahn 200 fl.		441—	448—	„Schloßmühl“, Papierl. 200 fl.	200— 206—
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder. der Kasse, 4%	120—50	120—70	4% ung. Goldrente per Kasse		128—25	101—55	Staatsbahn		289—	291—	Erzherz. Hofkunst. 200 fl.	348—350—
Defferr. Goldrente, 4%	120—50	120—70	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Nordbahn 200 fl.		194—	195—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Nordwestbahn 200 fl.		687—	688—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Nordbahn 200 fl.		60—50	61—50	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Tramway-Gesell. 200 fl.		403—	405—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		441—	445—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25	Wien. Bogenloch. 200 fl.		147—	158—	Wien. Bogenloch. 200 fl.	349—350—
Defferr. Rente in Kronenwähr.	100—20	100—40	4% bio. bio. per Ultimo		108—25	109—25						

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. redigiert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Riedebergtag binnen 24 St. in Millimeter
28	5. 26	731.7	1.6	SW schwach	heiter	
	9. 25	732.0	-6.2	NW schwach	Nebel	
29.	7. 27	731.7	-6.3	W. schwach	Nebel	0.0

Der Tagsmittel der gestrigen Temperatur -2.3° , Normale: 0.9° .

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

(4733) 8. 24.871.

Kundmachung

der I. I. Landesregierung für Krain vom 27sten November 1902, 8. 24.871, enthaltend veterinar-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einführung von Kleintieren (Mäusen, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn nach Krain.

Das I. I. Ministerium des Innern hat mit Kundmachung vom 26. November 1902, 8. 49.239, wegen erfolgter Einschärfung der Maul- und Klauenseuche nach dem diesseitigen Gebiete die Einführung von Kleintieren (Mäusen, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den Stuhlgerichtsbezirken Mießolz, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Borjod), Pušta (Komitat Györ), Csallóköz, Gesztes (Komitat Komárom), Alsó-Dáda, einschließlich der Stadtgemeinde Nyiregyháza (Komitat Szabolcs), Szerencs (Komitat Zemplén), sowie aus der Municipalstadt Komárom in Ungarn nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Ferner ist auf Grund der wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche von den I. I. Bezirkshauptmannschaften Ung.-Brod und

Wall.-Mejeritsch erlassenen Verfügungen die Einführung von Kleintieren (Mäusen, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Grenzstuhlgerichtsbezirk Puchó (Komitat Trencsén) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Hingegen wird das gegen die Einführung von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Maros-Ujvár (Komitat Alsó-Fehér), Felvincz (Komitat Torda-Uranjós) in Ungarn gerichtete Verbot hiermit aufgehoben.

Dies wird im Nachhange zu den Kundmachungen vom 19. und 21. November 1902, 8. 48.161 und 48.470 des genannten I. I. Ministeriums, beziehungsweise zu den hierortigen Kundmachungen vom 21. und 23. November d. J. 8. 24.400 und 24.528, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

I. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 27. November 1902.

bei (4718) 3-1

Täglich frische
Prager
Blut- u. Leberwürste

J. C. Praunseiss

Laibach, Rathausplatz 19.

Feinste edelste

Medizinal-Weine

für Wöchnerinnen, Kränke und Rekonvalescente, hervorragendste Stärkungsweine für geschwächte Personen.

Das Beste für

Magenleidende;

feinste Dessertweine

sind die

Griechischen Weine

der Weinbau-
gesell-
schaft

„Achaia“
in Patras
(Griechenland).

Hauptmarken:
„Mavrodaphne“
goldbraun und süß

„Achaier“
weiß und nicht süß

„Malvasier“
weiß und süß.

General-Repräsentanz für
Österreich-Ungarn:

C. J. Schrauth
Wien, IX/3, Frankgasse 4.

In Laibach erhältlich bei Peter
Lassnik, Wolfgasse 4.

2276

Kasino - Restauration.

Sonntag, den 30. November

grosses

Militär-Konzert.

Beginn 8 Uhr. Eintritt 60 Heller.

Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein

August Eder
(4741)
Restaurateur.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Kravatten-Spezialitäten.

729. 11 Fortwährend Kravatten-Warenhause.

Orientreisen über Ungarn.
Das Fahrkartenbüro in Budapest arrangiert im Jahre 1903 mehrere Gesellschaftsreisen nach dem Orient, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Programme sind dort gratis zu haben. (4734) 8-1

Anzeigebatt zur Laibacher Zeitung Nr. 275.

Samstag den 29. November 1902.

(4733)

8. 24.871.

der I. I. Landesregierung für Krain vom 27sten November 1902, 8. 24.871, enthaltend veterinar-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einführung von Kleintieren (Mäusen, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn nach Krain.

Das I. I. Ministerium des Innern hat mit Kundmachung vom 26. November 1902, 8. 49.239, wegen erfolgter Einschärfung der Maul- und Klauenseuche nach dem diesseitigen Gebiete die Einführung von Kleintieren (Mäusen, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den Stuhlgerichtsbezirken Mießolz, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Borjod), Pušta (Komitat Györ), Csallóköz, Gesztes (Komitat Komárom), Alsó-Dáda, einschließlich der Stadtgemeinde Nyiregyháza (Komitat Szabolcs), Szerencs (Komitat Zemplén), sowie aus der Municipalstadt Komárom in Ungarn nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Ferner ist auf Grund der wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche von den I. I. Bezirkshauptmannschaften Ung.-Brod und

Wall.-Mejeritsch erlassenen Verfügungen die Einführung von Kleintieren (Mäusen, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Grenzstuhlgerichtsbezirk Puchó (Komitat Trencsén) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Hingegen wird das gegen die Einführung von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Maros-Ujvár (Komitat Alsó-Fehér), Felvincz (Komitat Torda-Uranjós) in Ungarn gerichtete Verbot hiermit aufgehoben.

Dies wird im Nachhange zu den Kundmachungen vom 19. und 21. November 1902, 8. 48.161 und 48.470 des genannten I. I. Ministeriums, beziehungsweise zu den hierortigen Kundmachungen vom 21. und 23. November d. J. 8. 24.400 und 24.528, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

I. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 27. November 1902.

bei (4718) 3-1

Razglas Št. 24.871.

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 27. novembra 1902, št. 24.871, o veterinaro - policijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, kozá in prašičev) z Ogrskem na Kranjsko.

Ker se je zanesla kuga v gobcu in na parkljih v tostransko ozemlje, je c. kr. ministrstvo za notranje stvari z razglasom z dne 26. novembra 1902, št. 49.239, prepovedalo uvažati parkljato živino (govejo živino, ovce, koze in prašiče) iz stolničnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

Dalje je zaradi obstoječe kuge v gobcu in na parkljih na podstavi odredbe, ki sta jih ukenili c. kr. okrajski glavarstvi Ogrski Brod in Valaška Mežerječ. prepovedano uvažati parkljato živino (govejo živino, ovce, koze, koža in prašiče iz obmejnega stolničnega sodišča Puchó (vel. županija Trenčen) na Ogrskem v tostransko ozemlje. Razveljavljena pa je prepoved, vsled

katere se niso smeli uvažati prašiči iz stolničnih sodišč Maros-Ujvar (velika županija Also-Fehér), Felvinc (velika županija Torda-Uranjós) na Ogrskem.

To se dodatno k razglasoma omenjenega c. kr. ministrstva z dne 19. in 21. novembra 1902, št. 48.161 in 48.470, oziroma k tukajšnjima razglasoma z dne 21. in 23. novembra 1902, št. 24.400 in 24.528, daje na občno znanje.

Predstojec odredba stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 27. novembra 1902.

Wohnung

im Hause Jurčičplatz Nr. 3, 1. Stock bestehend aus zwei Zimmern, wird für die Zeit bis Februar-Termin 1903 sofort zu vermieten gesucht.

Nähere Auskünfte erteilt Herr Doktor M. Piro, Advokat in Laibach, Bahnhofsgasse Nr. 26. (4720) — 1

Eine Neuerung in Laibach.

(4730)

Nur kurze Zeit.

Das bestrenommierte, seit dem Jahre 1870 bestehende Wäschehaus Adolf Neuraths Nachf. hat zur Bequemlichkeit und um einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, sich veranlasst gefunden, im Hotel Elefant eine Brautausstattungs- und Wäsche-Kollektion zu exponieren. Es bietet sich daher jetzt die Gelegenheit, um Einkäufe für schöne und billige Wäsche zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken zu besorgen.

Albert Engel, Geschäftsleiter.

Kotzbek & Kostevc

Petersstrasse 4, Laibach.

(4737) 3-1

Nikolo- und Weihnachtsverkauf

von sämtlichen Manufakturwaren

besonders

Nerren-Wäsche, Krawatten, Mieder,
Schirme, Vorhänge, Taschentücher etc.

Kotzbek & Kostevc

Laibach, Petersstrasse 4.

Allerbilligste Preise.